

mann (Scriptorum graecorum qui christianam impugnaverunt religionem quae supersunt, Fasc. III, Lips. 1880, 34) aus einer Handschrift der kaiserlichen Bibliothek zu Wien herauszugeben versprochen. [Wardenhewer.]

Philippus Solitarius (ὁ μονότροπος), Verfasser zweier vielgelesenen Moralgedichte, ein byzantinischer Mönch, lebte zur Zeit des Kaisers Alexius Comnenus (1081—1118). Weitere Nachrichten über sein Leben sind nicht erhalten. Die zwei hinterlassenen Moralgedichte sind im politischen Fünfszehnhundertjahr geschrieben. Das erste ist *Διοπτρα* (etwa Tugendmesser oder Tugendregel) betitelt und an einen Mönch Callinicus (1096—1097) gerichtet. Es wurde von J. Pontanus ohne Rücksicht auf das Metrum in lateinischer Uebersetzung und als 4 Bücher umfassend herausgegeben (*Dioptrae ll. 4 sive Amussis rei christianae ad Callinicum monachum*, Ingolstadt. 1604; abgedruckt bei Migne, PP. gr. CXXVII, 701—878). Nach dem Zeugnisse des Verfassers bestand es aus 5 Büchern und ist handschriftlich vollständig überliefert. Die *Dioptra* ist ein Dialog zwischen Seele und Körper, in welchem die Seele eigenthümlicherweise als Schülerin auftritt, und gehört zu den interessantesten Bearbeitungen des antiken Themas vom Streite zwischen Seele und Körper. Moralisirenden Inhalts ist nur das 1. bezw. 2. Buch, das sich über die Liebe, die Nothwendigkeit der guten Werke, den Werth der Versuchung, die Beichte u. s. w. verbreitet. Die drei übrigen behandeln die Erschaffung der Seele, ihre Verbindung mit dem Körper, die Veredelung der menschlichen Natur durch die Menschwerdung des Logos und andere anthropologische und eschatologische Fragen, einige davon in eigenthümlicher Fassung. Das zweite Gedicht führte wahrscheinlich den Titel *Κλαυθμός* und wurde im Urtext herausgegeben von E. Auwray (Bibliothèque de l'école des hautes études, fasc. 22, Paris 1875) mit einem Bericht über die Handschriften und einem ausgedehnten Commentar und neuerdings von E. S. Shuckburgh (*The Soul and the Body*, Cambridge 1894). Der Inhalt ist im Wesentlichen derselbe wie der des ersten. Philippus stützt sich in seinen philosophischen Ausführungen auf Plato, Aristoteles, Plotin u. A., in den theologischen auf die großen Kirchenväter des 4. und 5. Jahrhunderts, die in der spätern byzantinischen Theologie immer wiederkehren, und auf jüngere Theologen wie Theodor von Studium, Theophylakt und Michael Psellus. Die zahlreichen Handschriften und die russischen Uebersetzungen beweisen, daß die beiden Gedichte eifrig gelesen wurden. Es sind auch Scholien dazu geschrieben worden, und im 13. Jahrhundert gab ein gewisser Phialites auf Veranlassung des Erzbischofs Euzoilus von Mitylene eine Umarbeitung der beiden Gedichte. Die Umarbeitung der *Κλαυθμός* hat E. Auwray seiner Ausgabe einverleibt. Gallandi legte demselben Philippus einen *Tractatus de rebus Armeniae*

bei (s. Migne l. c. 879—902), der aber zum größten Theil bei Isaak, dem Katholikos von Armenien (s. d. Art.), wortwörtlich wiederkehrt (Migne, PP. gr. CXXXII, 1237 sqq.) und handschriftlich auch Demetrius von Chyzius zugeschrieben wird. Es ist nur ein Theil aus einer längern Abhandlung über Armenier, Jacobiten, Chazigparier und Lateiner, die in einigen Handschriften auf die *Dioptra* folgt. Mit dieser stehen auch gewöhnlich ein Brief an den Presbyter Constantinus über die Heiligenveneration und eine kleine Abhandlung über das letzte Abendmahl in Verbindung, die eher auf Nechtheit Anspruch erheben können, aber noch unedirt sind. (Vgl. Oudin, *Commentar. de script. eocl.* II, Lipsiae 1722, 851 sqq.; Caillier, *Histoire gén. des auteurs sacrés* XIV, n. éd., Paris 1863, 82 ss.; Ch. Graug, in der *Revue de philologie* 1880, 87; Lambecius-Kollar, *Commentar. de Bibl. Caesarea* V, Vindob. 1778, 76 sqq.; R. Krumbacher, *Geschichte der byzantinischen Litteratur*, München 1891, 356; A. Sonny, *Das Todesjahr des Psellos und die Abfassungszeit der Dioptra*, Byzant. Zeitschr. III [1894], 602 f. Die russischen Bearbeitungen der *Dioptra* behandelt M. Bezobrazov im *Journal des Ministeriums der Volksausklärung* CCXC [1893], Novemberheft, 27—47 [vgl. Byj. Zeitschrift IV, 1895, 172 f.].) [A. Ehrhard.]

Philister (עִפְלִיסְטִי, עִפְלִיסְטִי, LXX ἀλλόφυλος, Vulg. Philisthaim, Philisthaei, Philisthini, Palaestini [s. d. Art. Palästiner]), eine im Alten Testament oft genannte Völkerschaft, welche den Israeliten jahrhundertlang den Besitz des Westjordanlandes und die nationale Selbständigkeit streitig machte. Der Etymologie nach waren die Philister die Bewohner des nur bei den Dichtern des Alten Testaments genannten Landes *Peleseth* (עִפְלִיסְטִי), des spätern Palästina, d. h. des Südens und Westens von Canaan. Nach ihrem Ursprung aber waren die Philister eine semitische Völkerschaft (Gen. 10, 14), welche sich von den Chasäim abgezweigt hatte (Gen. a. a. O.) und zuerst bei den Caphtorim (s. d. Art.) östlich vom ägyptischen Delta Wohnung gefunden hatte (Am. 9, 7). Zur Zeit Abrahams hatten sie sich weiter nordöstlich gezogen, hatten die semitische Landessprache angenommen und in Gerara eine Herrschaft gegründet, welche ihren Uebergang aus der nomadischen zur sesshaften Lebensweise bezeugte. Zu letzterer lud sie die überaus große Fruchtbarkeit des Landes ein (vgl. Gen. 26, 12). Bei Zunahme der Bevölkerung waren sie genöthigt, sich noch weiter auszudehnen, und sowohl ihr Ursprung in der Meeresniederung als die Ertragsfähigkeit des Bodens veranlaßten sie, die nordwestlich am Meere sich hinziehende Ebene, die sog. Sephela, zu besiedeln. Dort fanden sie als ältere Bewohner den Stamm der Avvim (עֲוִי, Deut. 2, 23 in der Vulgata mit den עֲוִי oder עֲוִיִּים verwechselt), einen Rest der semitischen Völkerbevölkerung, welche sich zuerst in Palästina niedergelassen hatte. Diesen machten die Philister des